

Predigt von Pfr. Dr. Forssman an Weihnachten 2021

Predigt zu Hebräer 1, 1 - 5

Liebe Schwestern und Brüder.

Es ist gut, dass es den Hebräerbrief gibt. Denn er zeigt uns, auf seine Weise, einen eigenen Blick auf die Bibel. Womit fängt er an? Ich lese euch den Anfang seines ersten Kapitel vor, in dem es auch um die Engel geht.

Hört zu: „Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er zuletzt in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, den er eingesetzt hat zum Erben über alles, durch den er auch die Welten gemacht hat. Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat vollbracht die Reinigung von den Sünden und hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe und ist so viel höher geworden als die Engel, wie der Name, den er ererbt hat, höher ist als ihr Name.“ So beginnt das erste Kapitel.

Jesus ist zu uns gekommen, als Mensch, um uns ganz nah zu sein.

Zugleich ist er uns fern, denn er ist nach seiner Auferstehung der König über die höchsten Engel im Himmel.

In manchen alten Kirchen sieht man diesen Jesus, der von oben regiert. Die Engel sind ihm nahe, aber regieren? Das können sie nicht. Sie haben Aufträge von Gott, die manchmal länger und manchmal kürzer dauern. Sie bleiben Engel. Das ist gut für uns. Denn sie stehen zwischen der einen vergänglichen und der anderen ewigen Welt. In der Zeit des Autors des Hebräerbriefs waren Engel wichtig. Wir können das auch an anderen Stellen der Bibel feststellen. In den ersten Kapiteln der Offenbarung erfahren wir, dass jede Gemeinde einen Engel hat. Sind euch diese Gemeindeengel schon begegnet? Mit ihnen kann der Prophet sprechen. Meine Erfahrung ist: Es gibt diese stillen Engel, die einer Gemeinde gut tut, ohne nach draußen zu wirken. Diese Engel halten uns zusammen, ohne viele Worte zu verlieren.

Aber es ist weniger als Jesus es ist. Jesus hat so viele Worte für uns. Er ist ein Lehrer für uns geworden. Weihnachten und Ostern sind die Feste, die uns diese Welt zeigen, wie sie ist. Sie ist voller Fehler und zugleich wohnt in ihr viel Schönes.

Verborgen ist das Schöne, wir lernen es kennen, wenn wir die Welt nicht festhalten.
Wir folgen Jesus nach und lassen das Unwichtige los.

Das hat auch etwas Schlimmes. Jesus sagt zu uns: Du brauchst dich nicht mehr vor dem Tod zu fürchten. Diese Welt ist vergänglich. Aber ich bin da. Folge mir nach.

Bereite dich mit deinem Weg auf die ewige Welt vor.

Das sagt Jesus immer wieder mit verschiedenen Worten. Er reicht uns seine Hand. Und wer sie ihm reicht, der ist bereit, ihm nachzufolgen. Für seine Schülerinnen und Schüler ist das wie selbstverständlich. Jesus ist ein Freund. Aber er hat auch Seiten, die unsere Welt neu sehen lassen.

Gerne fängt er mit einfachen Leuten an, weil sie am klarsten sehen können.

Auch die Kinder hält er uns als Beispiele vor. Weil sie noch nicht mit der Welt verbunden sind, sondern immer noch Freude haben an Gott. Sie wissen, dass es ihn gibt. Die vergängliche Welt ist noch nicht für Kinder gedacht. Denkt an das Paradies. Da sind die Menschen noch Kinder.

Im Anfang des Hebräerbriefs erfahren wir: Ganz hoch oben ist Jesus gelandet. Und das wird ausführlich biblisch begründet. Wer sich also fürchtet vor dem himmlischen König mit Namen Jesus, der kommt mit den Engeln vielleicht besser zurecht. Viele Kinderbücher und Bilder sind voller Engel. Sie sind dazwischen. Sie kommen auch manchmal zu Besuch. Im letzten Kapitel des Hebräerbriefs steht: „Gastfrei zu sein vergisst nicht. Denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.“

Gastfreundschaft ist also auch eine stille Weise mit Gott verbunden zu sein. Wer die Engel in der Bibel anschaut, sieht Beauftragte Gottes.

Als Erwachsene sehen wir die Engel anders. Schon am Anfang der Bibel kommen sie aus der anderen Welt, dem Paradies in dem vieles möglich ist. Aber als Erwachsene müssen wir uns wohl oder übel an die Welt gewöhnen. Sie fordert viel von uns, um zu überleben. Aber Engel gibt es immer noch. Das tut uns gut.

Schön ist die Geschichte von Rafael der die Nächstenliebe nicht lehrt, sondern tut. Im Buch Tobias begegnen wir ihm. Er begleitet den jungen Tobias auf seiner Reise und hilft ihm, dass alles gut ausgeht.

Der Engel Gabriel ist mit Weihnachten verbunden. Er hat den Auftrag Gottes, den Priester Zacharias und seine Frau Elisabeth auf ihren Sohn Johannes vorzubereiten. Und noch im gleichen Kapitel besucht der Engel Gabriel die Maria, eine junge Frau. Wie schön er zu ihr spricht, und durchaus unterschiedlich. Gerade vor Maria steht er als Bewunderer. Sie darf Jesus tragen. Das kann er nicht, als Engel. Wir sehen ihn

als mächtiges geistliches Wesen. Gabriel kommt als Beauftragter Gottes. Aber er spricht so, dass man Gott hört und sich freut.

Wir haben einen Engel auf dem Weihnachtsbaum. Und unten, versteckt, ist Jesus zu finden, der kleine unschuldige in der Krippe.

Ich bete:

Danke, lieber Jesus, dass Du zu uns hinabgestiegen bist. Du kommst und schenkst uns Gottes Liebe. Und nach deiner Taufe zeigst du uns den Weg, ohne Waffen und Gewalt dorthin wo Frieden auf uns wartet. Du bist hinunter zu den einfachen Menschen gegangen. Das verändert die Welt. Denn Macht ist jetzt die Liebe und nicht das Geld. Wir feiern Dich an jeder Weihnacht und hoffen auf Dich, weil du uns lehrst auf Gott zu schauen. Bis heute ist das so. Jesus, danke für diese Krippe und deine einfachen Eltern. Du öffnest unsere Augen und Ohren.

Amen